



„Der kranke Konzern“

Asklepios-Klinik St. Georg in der Kritik

Wir erinnern uns: 2004 ging es in einem Volksentscheid um den Verkauf des Landesbetriebes Krankenhäuser (LBK). 76,8 % lehnten die Privatisierung damals ab. Doch die alleine regierende CDU unter Ole von Beust ignorierte das eindeutige Ergebnis und verkaufte Hamburgs größtes städtisches Unternehmen an die Asklepios-Kliniken. Auch noch für viel zu wenig Geld und praktisch null Mitspracherecht der immer noch mit 25,1 % an den Kliniken beteiligten Stadt Hamburg, wie sich Jahre später herausstellen sollte. Gut zehn Jahre später lesen wir in einem umfangreichen Artikel im „Spiegel“ vom 21. Dezember 2016 die Bilanz dieses einzigartigen Coups: „Der Klinikkonzern Asklepios hat den Ruf eines gnadenlosen Renditetreibers, der Gewinne auf dem Rücken von Ärzten, Pflegern und Patienten macht. Auf vielen Stationen regieren Druck und Angst.“

Bereits 2003 hatte die rot-grüne Bundesregierung unter Gerhard Schröder (SPD) die so genannten Fallpauschalen eingeführt. Für jedes Krankheitsbild gibt es nun einen durchschnittlichen Kostensatz, den die Krankenkassen zu zahlen haben, unabhängig davon, wie es dem/der Patienten/in konkret geht und wie lange der Krankenhausaufenthalt währt. Da wurden dann schon mal PatientInnen vorzeitig entlassen, und sei es mit offenen Wunden, um die Liegezeiten zu verringern und Geld einzusparen. Anderthalb Jahrzehnte später lesen wir wiederum im „Spiegel“ vom 24. November 2018 und ebenfalls über die St. Georger Klinik: „Engpässe in der Notaufnahme, alleingelassene Berufsanfänger: Beim Klinikkonzern Asklepios schlugen Internisten in Brandbriefen Alarm. Eine sichere Patientenversorgung sei ‚nicht mehr uneingeschränkt möglich‘“.

Das gesamte Gesundheitssystem ist infolge der Privatisierung und der unseligen Fallpauschalen in die Krise geraten und zum Intensiv-Patienten geworden. Speziell die St. Georger Klinik, dessen Chef Bernard große Broermann 2014 mal eben das „Atlantic“ am Holzdamm erworben hat. Für wen wohl und warum eigentlich?

Viele, viele Geschichten machen in St. Georg die Runde über die katastrophale Versorgungssituation in „unserem“ Kranken-

haus gleich nebenan. Da wird mangels Personal „vergessen“, die Kanüle bei einem Patienten zu entfernen, der entlassen wurde. Da wird mal eben die Notaufnahme geschlossen, weil das Krankenhaus zu wenig Personal hat. Da erfährt ein Patient, dass die halbjährige Kontrolle des Herzschrittmachers und des Mini-Defibrillators ab sofort nur noch bei PrivatpatientInnen vorgenommen wird. So die Sicht der PatientInnen.

Und vor wenigen Tagen nun auch noch rund 50 St. Georger ÄrztInnen, die mutig die kranken Zustände bemängeln: Von einer „desolaten Organisationsstruktur“ ist in der Erklärung zu lesen, von bis zu einer Woche fehlenden leitenden FachärztInnen erfahren wir, von „Berufsanfängern, die ungeachtet ihrer limitierten klinischen Erfahrung mit schwerstkranken Patienten betraut“ werden.

Es ist längst überfällig, die Verhältnisse im Gesundheitssystem und besonders in der St. Georger Asklepios-Klinik ans Tageslicht zu holen. Krankenhauspersonal, PatientInnen und Angehörige – also wir, heute oder morgen – müssen uns endlich gemeinsam wehren gegen eine immer schlechter werdende Gesundheitsversorgung, gegen immer weniger Personal, gegen den mittlerweile sprichwörtlichen Pflegemangel.



Demo vor der Asklepios-Klinik St. Georg am 22. 09. 2018

Foto: © Hermann Jürgens

Der Einwohnerverein St. Georg lädt ein zu einer großen Veranstaltung:

„Der marktgerechte Patient“ und die Pflegesituation in Hamburg und in der Asklepios-Klinik St. Georg
Freitag, 14. Dezember, 19.30 Uhr,
Paula der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

Nach der Vorführung der neuen Dokumentation „Der marktgerechte Patient“ (*Besprechung auf Seite 3*) Diskussion mit den beiden FilmemacherInnen Leslie Franke und Herdolor Lorenz, der Krankenschwester Meike Saerbeck und der Sprecherin des Hamburger Bündnisses für mehr Personal im Krankenhaus Regina Jürgens, allesamt aus St. Georg

*** ** ** ** **

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des
„Lachenden Drachen“ eine entspannte Adventszeit und
besinnliche Festtage, Ruhe und Zeit in den Tagen zwischen
den Jahren und einen guten Start in das Jahr 2019!

Menschen in St.Georg

Ingrid Ness-Krohn

Wer schon einmal in St. Georg ein Buch gekauft hat, kennt sie und hat ihre stets zugewandte unaufdringliche Freundlichkeit und Kompetenz schätzen gelernt. Seit 1969 arbeitet Ingrid Ness-Krohn in der Buchhandlung von Jürgen Wohlers. Die Ausbildung zur Buchhändlerin absolvierte sie bereits 1961 beim Grossisten Libri. „Ich war damals die erste Buchhändlerin, die ihre Lehre mit einer Zwei abgeschlossen hat. Als Geschenk konnte ich mir dafür zehn Bücher aussuchen“, erzählt sie stolz.

Eigentlich wollte ich Schauspielerin werden

Dabei wollte Ingrid ursprünglich Schauspielerin werden. Erste Erfahrungen sammelte sie in verschiedenen Laienspielgruppen und in der Studiobühne in Hamburg. Unter dem Regisseur Frank-Patrick Steckel, dem Vater der Thalia-Regisseurin Jette Steckel, habe sie in dem Stück „Die Straßenecke“ von Hans Henry Jahn mitgespielt. Den Schauspieltraum hat Ingrid Ness-Krohn jedoch irgendwann begraben, denn ihre Eltern, die sie als kleinbürgerlich aber sehr liebevoll beschreibt, hätten gewollt, dass sie etwas „Seriöses“ lernt, am liebsten einen kaufmännischen Beruf. Aber den ganzen Tag hinter dem Schreibtisch sitzen, war nicht ihr Ding. „Buchhändlerin war da für mich ein Kompromiss. Ein kaufmännischer Beruf, bei dem ich gleichzeitig in Kontakt mit Kultur und Menschen sein konnte“, begründet sie ihre Entscheidung. Ihr erster Job bei der Buchhandlung an der Universität gefiel ihr denn auch gut. Da sie sich sehr für antiquarische Literatur interessiert, wechselte sie aber vor fast 50 Jahren zur Buchhandlung von Jürgen Wohlers. „Wir sind inzwischen wie ein altes Ehepaar“, scherzt sie.

1975 hat Ingrid ihren geliebten Büchern allerdings zeitweise den Rücken gekehrt. „Mein Mann, der sich als Rechtsanwalt selbständig gemacht hatte, bat mich, ihn zu unterstützen. Also habe ich eine Ausbildung zur Rechtsanwaltsgehilfin gemacht.“ In der Zeit wurde auch ihre Tochter geboren, die heute als Ärztin in Berlin lebt. Doch nur Mutter sein und ein Schreibtischjob mit trockener Rechtsmaterie? Das ging nicht lange gut. 1979 kehrte sie in die Buchhandlung zurück. Eigentlich hätte man die Geschichte in Harmonie bis heute fortschreiben können. Doch 2012 erschütterte der Makler Frank Jendrusch mit einer rund 200-prozentigen Mieterhöhung die Existenz des Buchladens, der an dieser Stelle seit 1954 den Stadtteil geprägt hatte. Mit Hilfe einer beispiellosen Solidaritätsbewegung konnte der Laden schließlich gerettet und einige hundert Meter weiter wieder geöffnet werden.

„Ein Leben ohne Bücher kann sie sich nicht vorstellen“

Als im Juni 2012 mehr als 900 Menschen die Straße vor dem Laden blockierten und für den Erhalt des Buchladens demonstrierten, sei sie schlicht fassungslos gewesen, erinnert sich Ingrid.



Foto: © Mathias Thurm

„Als mir dann noch die Postbotin einen Strauß rote Nelken überreichte, fing ich richtig an zu heulen.“

Ein Leben ohne Bücher und ohne ihre vielen StammkundInnen kann sich Ingrid nicht vorstellen. Wer sie fragt, bekommt immer aktuelle Lektüreempfehlungen. Denn natürlich hat sie die Bücher, die sie empfiehlt, selber gelesen. Auch ihre Privatwohnung ist vollgestellt mit Büchern. „Ich sammle vor allem Exilliteratur aus der Weimarer Republik.“ Zurzeit steht auf ihrer Empfehlungsliste ganz vorn Frank Schulz mit „Anmut und Feigheit“. „Ein Meister der Milieubeschreibung“, findet die Buchhändlerin. Einer ihrer persönlichen Favoriten ist „Ein Regenschirm für diesen Tag“ von Wilhelm Genazino. „Köstlich, wie sich darin die Hauptfigur, die für reiche Leute die neuen Schuhe einläuft, als Flaneur durch die Straßen bewegt“, schwärmt sie. Was Ingrid Ness-Krohn jedoch gar nicht abkann, ist larmoyantes Geschwätz alter Männer. Ob ihr dazu ein Name einfällt? Martin Walser, sagt sie ohne zu zögern.

Unter ihren KundInnen trifft man auch viele der in St. Georg lebenden SchauspielerInnen an, die sie alle persönlich kennt. In diesem Milieu fühlt sie sich immer noch ein wenig heimisch. Mit dem Schauspieler Peter Maertens hat sie sich im vergangenen halben Jahr regelmäßig zu Gesprächen getroffen, um sich Anekdoten aus seinem bewegten Leben erzählen zu lassen. „Mal sehen, was man aus den stundenlangen Aufzeichnungen später mal machen kann.“

(Mathias Thurm)



„ERFAHREN“ SIE DEN UNTERSCHIED

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08



Der Film „Der marktgerechte Patient“

Intensivstation. Ein kleines Kind an Schläuchen, daneben tapfer lächelnd die junge Mutter, die ihrem Kind tröstend über den Bauch streichelt. Diese Szene führt mitten hinein in das Thema der Dokumentation von Leslie Franke und Hermann Lorenz. Dann kommt der Arzt ins Bild und erläutert: Dieser kleine Patient wurde mit einer kranken Leber geboren. Man habe ihn kurz nach der Geburt auf die Liste für eine Spenderleber gesetzt und über ein Jahr auf ein Organ warten müssen. Das Problem liege vor allem daran, dass sich für die Kliniken die aufwendige Prozedur der Organentnahme nicht lohne. Wörtlich: „Damit lässt sich kein Geld verdienen.“

Die FilmemacherInnen belassen es nicht beim Abbilden kritikwürdiger Zustände in den Krankenhäusern, sondern sie fragen nach den Ursachen. Dabei fanden sie auch bei Asklepios hier in St. Georg erstaunlich viele Zeuginnen und Zeugen, die mutig über die Missstände sprechen.

Seit 2003 das System der Fallpauschalen verbindlich wurde, zahlen die Kassen einen festen Preis für jede Diagnose, unabhängig von der individuellen Verfassung der Betroffenen. Die Folge: Wird der Patient z.B. schneller entlassen als für den Fall kalkuliert, kann das Krankenhaus entsprechend mehr „Kunden“ durchschleusen und macht Gewinn. Die Kliniken wurden in einen Wettbewerb geheizt, dem nicht nur Häuser in privater sondern auch in öffentlicher Trägerschaft ausgesetzt sind. So werden unprofitable Abteilungen geschlossen und verdächtig viele OPs angeordnet, die schnelles Geld bringen. Und es wird am Personal gespart; bundesweit 50.000 abgebaute Pflegestellen in den vergangenen 15 Jahren sind ein trauriger Rekord. Den DokumentaristInnen geht es aber nicht um Skandalisierung, sondern sie präsentieren u.a. das Beispiel des Städtischen Krankenhauses Dortmund, das sich der gnadenlosen



Foto: © Hermann Jürgens

Fr | 14.12.18 | 19.30 Uhr
in der PAULA der Heinrich-Wolgast-Schule
am Carl-von-Ossietzky-Platz

Veranstaltung des Einwohnervereins St. Georg von 1987 e.V.

„Der marktgerechte Patient“ und die Pflegesituation in Hamburg und in der Asklepios-Klinik St. Georg

Vorführung
der Dokumentation „Der marktgerechte Patient“ (2018, 82 min)

Gespräche
mit Leslie Franke und Hermann Lorenz (St. Georger FilmemacherInnen),
Melike Saerbeck (Krankenschwester in der Asklepios-Klinik St. Georg)
und Regina Jürgens (Hamburger Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus)

V.I.S.d.P.: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.,
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg, www.ev-stgeorg.de

Ökonomisierung widersetzt. Eindrucksvoll: ein Patient deutet auf seinen verbundenen Fuß, der infolge von Diabetes kaum zu retten gewesen war. Man habe ihn monatelang konservativ behandelt und immer wieder abgewartet, wie die einzelnen Behandlungsschritte anschlagen, sagt er. Sein trockener Kommentar: „In jedem anderen Krankenhaus wäre der Fuß längst ab.“ Der Film zeigt, wie es das Haus schafft, seinen eigenen Weg zu gehen und kann damit auch als Ermutigung für Ärzte- und Pflegepersonal gesehen werden, für eine menschliche Medizin und akzeptable Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!

Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 1. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

WEINKAUF ST. GEORG

Weine und Feines

Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

Wachsende Bevölkerung und Verdrängung pur

Alljährlich gibt das Statistikamt Nord die beliebtesten „Hamburger Stadtteil-Profile“ heraus. Die neueste Ausgabe über das „Berichtsjahr 2017“ ist Ende November veröffentlicht worden und unter https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/NR20_Statistik-Profil_HH-2018.pdf einsehbar. Was sind die wesentlichen Tendenzen?

Zunächst erfreulich: St. Georg wächst endlich wieder. Waren es 2007 noch 10.586 EinwohnerInnen, sind es 2017 mittlerweile 11.055. Positiv ist auch, dass die Zahl und der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre wieder anwachsen: Von 945 (= 8,9 % der Stadtteilbevölkerung) auf 1.108 (= 10,0 %), damit bleibt St. Georg aber nach wie vor dramatisch hinter dem Hamburger Durchschnitt (= 16,3 %) zurück.

Höchst unerfreulich: St. Georg ist durch massive Bevölkerungsveränderungen geprägt, klarer formuliert, durch Verdrängung bestimmter, benachteiligter Gruppen. So sind Zahl und Anteil der älteren Men-

schen ab 65 Jahren rückläufig: Waren es vor zehn Jahren noch 1.431 Personen (= 13,5 %), so rutschte die Zahl bis 2017 auf 1.397 ab (= 12,6 %); im Hamburger Durchschnitt sind es 18,2 %. Ähnlich der Rückgang bei den LeistungsempfängerInnen nach SGB II (HartzIV): 2007 waren das in St. Georg noch 1.164 Personen (= 11,0 %) zehn Jahre später sind es nur noch 819 (= 7,4 %), im Hamburger Durchschnitt dagegen 10,3 %. Noch dramatischer ist der Aderlass bei den „AusländerInnen“, den BewohnerInnen ohne deutschen Pass: 2007 gab es aus dieser Gruppe noch 3.295 NachbarInnen (= 31,1 %), 2017 sind es nur noch 2.552 (= 23,1 %), Hamburgs Durchschnitt lag 2007 bei 14,8 %. 2017 dann bei 17,1 %. Wo man hinblickt, gezielt müssen benachteiligte Menschen mit geringe(re)m Einkommen in signifikanten Größenordnungen St. Georg verlassen.

Kein Wunder, weit überwiegend wurden in den letzten Jahren für Viele unbezahlbare Eigentums- und frei finanzierte Wohnungen

errichtet, die Sozialwohnungen sind dagegen von 830 (= 16,6 %) in 2007 auf 684 (= 11,2 %) in 2017 zurückgegangen; ihre Zahl wird bis 2023 um weitere 260 Wohneinheiten (= 38,0 %) schrumpfen. Auf der anderen Seite wächst die Gruppe der Besser- und Gutverdienenden stetig an. War vor 10, 20 Jahren St. Georg noch einer der hamburgischen Stadtteile mit dem höchsten Anteil an GeringverdienerInnen und TransferleistungsempfängerInnen, so überschritt der Gesamtbetrag je Steuerpflichtigem schon 2013 mit 44.121 Euro den Durchschnitt im Bezirk Hamburg-Mitte (26.041 Euro) und sogar den der Stadt Hamburg (39.054 Euro) bei Weitem.

So sieht also „soziale Stadtteilentwicklung“ aus! Anders ausgedrückt: Eine sozial- und wohnungspolitische Klatsche für die in den vergangenen Jahren den Senat und das Bezirksamt tragenden und damit verantwortlichen Parteien!

Neue Sozialraumanalyse

Über eine Abgeordnetenfrage an den Senat wurde vor einigen Monaten klar, dass der Bezirk Mitte eine Sozialraumanalyse bezüglich des Stadtteils St. Georg erstellt. Die letzte stammt aus dem Jahre 2011 und erfuhr damals u.a. deswegen Kritik, weil die Lage im Viertel alleine anhand von statistischen Daten „erhoben“ wurde. Nach Vorlage des schriftlichen Berichts konnten dann alle ihre Kritik äußern, spürbare Auswirkungen hatte dies aber nicht. Ob es jetzt anders, besser wird? Ob betroffene Menschen, Einrichtungen, Initiativen, der Beirat usw. frühzeitig beteiligt werden? Auf Nachfrage der Sozialen und pädagogischen Initiative St. Georg (Sopi) teilte Sabine Wenzel, die neue Dezernentin für Soziales, Jugend und Gesundheit in einem Schreiben vom 2. Oktober das Folgende mit:

„Die Sozialraumanalyse hat die soziale Infrastruktur insgesamt im Blick. Dafür werden Bevölkerungs- und Sozialdaten aufbereitet sowie eine Bestandsaufnahme der Errichtungen vor Ort erstellt. Die Sozialraumanalyse wird federführend vom Fachamt Sozialraummanagement erarbeitet; eine Fertigstellung bis Ende dieses Jahres ist realistisch. Sie ist dann nicht als endgültiges Produkt zu betrachten, sondern soll als Entwurf im Stadtteil vorgestellt und ggf. dann noch angepasst, erweitert werden etc. Auf der Grundlage der Ergebnisse der

Sozialraumanalyse wären dann weitere Schritte zu überlegen (z.B. welche Handlungserfordernisse gibt es, wie können diese realisiert werden, wer muss noch beteiligt werden?).“

Auch wenn wir es lieber sähen, tatsächlich mal im Vorfeld beteiligt zu werden und nicht erst kommentieren zu dürfen, wenn alles bereits in schriftliche Form gegossen ist, nehmen wir zur Kenntnis, dass zunächst mal ein „Entwurf“ erarbeitet werden soll. Und da werden wir uns dann einbringen - und schauen, wie offen das Ganze ist...

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Fachanwälte in St. Georg

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht,
Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-läufer.de

Aktiv werden gegen Akelius!

„17 Euro in Hamm, 21 Euro auf St. Pauli und gar 30 Euro in St. Georg. Bei Neuvermietungen werden immer wieder solche Rekordpreise pro Quadratmeter verlangt. Der Vermieter: Akelius. Seit etwa zehn Jahren treibt die börsennotierte Aktiengesellschaft in Hamburg ihr Unwesen. Gekauft wird in beliebten Lagen. Mehr als 4.300 Wohnungen soll das Unternehmen inzwischen besitzen. Es wird exakt so viel investiert, dass die Mietpreisbremse nicht mehr gilt, saniert und anschließend zu Wucherpreisen vermietet. Zufall? Wohl kaum. Seit Jahren ist Akelius ein Paradebeispiel dafür, wie man die Mietpreisbremse umgeht oder einfach ignoriert. Uns reicht's! Zusammen mit anderen MieterInnen und Wohnungssuchenden wollen wir aktiv werden und Akelius in die Suppe

spucken.“

So lauteten die ersten Zeilen eines Aufrufs, mit der zu einem ersten großen Treffen von Akelius-MieterInnen am 18. Oktober eingeladen worden war. In St. Georg hatte der Einwohnerverein die Verteilung des Flyers in die Briefkästen der fünf bekannten Akelius-Wohnhäuser in der Lindenstraße, Rostocker Straße, Langen Reihe, Koppel und am Steindamm übernommen. Wir wollen diesen Spekulanten, die Wohnungen in aufstrebenden Lagen aufkaufen, modernisieren und dann zu Mondpreisen von 20 bis 30 Euro pro Quadratmeter (neu) vermieten, entgegenreten. Und rufen alle Akelius-MieterInnen und solidarischen St. Georgern zur Beteiligung an einer ersten hamburgweiten Demonstration auf.

Stoppt den Mietenwahnsinn!

Demonstration gegen die Immobilienhaie Akelius, Vonovia & Co

Freitag, 14. Dezember, 17.00 Uhr, ab Hansaplatz

Bei der Demo geht es in St. Georg auch vorbei an einigen Akelius-Wohnhäusern.

Mord und Totschlag auf dem Hansaplatz

Die Überschrift geht immer! Es finden sich immer Artikelschreiber, die dieses Thema in gewissen Abständen mit großer Vehemenz und stets alten Forderungen aufgreifen. Das erlebe ich seit über 30 Jahren. „Endlich mehr Polizei und Kameras“ jubelt aktuell die „Hamburger Morgenpost“ im Rahmen einer solchen reißerischen Berichterstattung: Endlich mehr Polizeipräsenz?

Ein Tag auf dem Hansaplatz und Sie werden staunen, wieviel Polizei hier im Einsatz ist. Diese geht nach meinem Eindruck auch überwiegend besonnen, deeskalierend und dennoch sehr konsequent vor. Was soll sich durch quantitativ mehr Polizei eigentlich qualitativ verbessern?

Was ist eigentlich das Problem am Hansaplatz? Kriminelle Übergriffe auf BürgerInnen? Der Anblick trinkender und kiffender Elendsgestalten? Lärm? Müll? Das Vermüllen von Straßen und Plätzen ist keine Straftat und meines Erachtens ein zunehmendes Stadtproblem. Da genügt ein Blick auf die sommerlichen Alsterwiesen. Ich bin absolut dafür, sich diesem Problem zu stellen. Sind da aber Polizeiverstärkung oder Kameras wirklich der richtige Ansatz?

Ein Glasflaschenverbot!

Auf dem Hansaplatz Glasflaschen zu verbieten, ist zumindest im Hinblick auf die Scherben ein möglicher Versuch. Fürs Besaufen braucht man sie nicht. Nach Aussagen von unmittelbaren AnwohnerInnen des Platzes ist aber ganz besonders der nächtliche Lärm von Kleingruppen oder von sich untereinander streitenden, vielfach betrunkenen Gesellen ein den Schlaf nachhaltig störendes Problem. Da ist es hilfreich, wenn die Polizei schnell und gezielt Abhilfe schafft. Dazu braucht es aber keine dauerhafte hohe Polizeipräsenz. Ein nicht unwesentlicher Teil dieser Ruhestörer betrinkt sich übrigens nicht auf dem Hansaplatz, sondern fällt aus den Kneipen der Umgebung. Welchen Beitrag leisten eigentlich die Kneipiers zur Deeskalation? Können nicht auch Wohnungseigentümergemeinschaften auf den häuslichen Frieden hinwirken? Und auch nicht neu: die Kameraüberwachung!

Toll! Was soll denn eigentlich alles ausgeleuchtet werden? Der ganze Platz? Welcher Anwohner und welche Anwohnerin hat schon Lust, in jeder Tages- und Nachtverfassung gefilmt zu werden? Wird aber der Platz mittig ausgeleuchtet, hocken alle am

Koppel 66
Haus für Kunst & Handwerk

**ADVENTS
MESSE**
mitten in St. Georg

30.11. - 23.12.2018
immer freitags - sonntags
11 - 19 Uhr

Kunst · Handwerk · Design

Koppel 66 · Lange Reihe 75 · 20099 Hamburg · www.koppel66.de

KUNTZTSTÜCK!
ANNETTE KUNTZ · SCHMUCK

- Schmuck · Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 · 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de

Rand. Ob das den Anwohnern besser gefällt? Es wird massenhaft Filmmaterial produziert – wozu? Was soll damit erreicht werden? Auf diesem Platz wird doch nicht heimlich geschlagen, gesoffen oder gesessen. Und bei wirklich kritischen Auseinandersetzungen ist die Polizei in Nullkommanix da.

Warum sitzen eigentlich Menschen stundenlang auf diesem Platz?

Themen, die im Übrigen längst von AnwohnerInnen, Initiativen und der Verwaltung aufgegriffen wurden und die es verdienen, mit genauer Problemanalyse einer Lösung zugeführt zu werden. Das ist mühevolle Kleinarbeit – und die ist halt nicht geeignet für eine reißerische Berichterstattung. (Bene Schmidt-Joho)



Foto: © Wikipedia

Gesundheit und Pflege in St. Georg (Stand: Dezember 2018)

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 1818850

Fachrichtung	Praxis / Name	Adresse / Telefon	Telefon, E-mail, Web
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	040. 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Tadzic und Kollegen	jetzt: Kurze Mühren 6	040. 2800 6333
Gynäkologie	Dr. Manthana Haritaworn, Anne-Christine Storck, Dr. Annika Wengler	Lange Reihe 39	040. 2803060
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	Fon: 040. 24 72 42 Fax: 040. 24 72 43
Augenheilkunde	Dr. F. Hames (Nachfolger N.N.)	Lange Reihe 39	040. 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	040. 280 33 66
Zahnärzte/ Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertor- damm 1, Kern 3	040. 24875911
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories	An der Alster 67 040. 247846	www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertor- damm 1, Kern 3	040. 24875912
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	040. 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	Fon: 040. 241 241 Fax: 040. 280 25 18
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	040. 28004849
	Engel Apotheke	Steindamm 32	040. 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
	Epes Apotheke	Lange Reihe 58	Fon: 040. 24 56 64 Fax: 040. 24 44 26
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	040. 380 760 77
Fachkosmetik/ med.Fußpflege	Apotheke zum Ritter	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
	Lara's Beauty Oase Podologische Praxis	Koppel 1	040. 28 80 36 13 0160 - 97056501
Fachkosmetik	Petra Nentwig	Lange Reihe 91	040. 229 44 260
	Erika Reiners	Kirchenweg 1	040. 280 37 73

Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	040. 24 73 07 www.manefehlie.de
Krankenkassen	Siemens-Betriebskrankenkasse	Lindenplatz 2	040. 28008779-0
Orthopädieschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	040. 280 33 60
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Norderstraße 143	040. 32510532
Feldenkrais	Marina Noerenberg	Koppel 8	040. 41 36 95 21 Marina@fk-koppel.de
Pilates	Pilates Zentral Edith Dane	Rostocker Str. 16	0172 - 30 7575 8 pilates@pilateszentral.de
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	Peter Dallmann	Steintorweg 4	040. 280 35 16
	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85 / 87 040 - 24 18 69 19	www.physiocity-hamburg.de
	Therapiezentrum am Lindenplatz	Lindenplatz 1 040. 25 31 69 33	www.physiotherapie-stgeorg.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpennig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	040. 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	040. 659 14 444 www.die-rederei.de
Heilpraktiker	Jens Müller	Lange Reihe 40	040. 78890704
Psychotherapie	Marie-Luise Langenbach, Thomas Wegmann	Brennerstraße 90	040. 2880 47 27
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26a	040. 39900555
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1 0175 -168 57 54	www.goerg-christiansen.de
Psychotherapie, Beratung	Reden hilft, GFK-Institut	Zimmerpforte 8	040. 76904841 www.gfk-stgeorg.de
Therapie Hypnose Coaching	Susanne Brückner	An der Alster 20 040. 48 47 67	www.susanne-brueckner.com
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St.Georg	Repsoldstraße 27	040. 2809539-0 www.jwrg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	040. 280 08 590
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	040. 28 40 56 - 0
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	040. 25328426
	Malteser Hilfsdienst	Am Mariendom 3	040. 23519-254
Senioren Tagespflege St.Georg	Diakonie Alten Eichen	Alexanderstr. 24	040. 2840 7847 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sieveking-Stiftung	Stiftstr. 65	040. 24 63 33

Müssen wir jetzt dankbar sein?

Zur Sitzung des Stadtteilbeirats am 28. November

Voll war's, ca. 70 bis 80 AnwohnerInnen waren gekommen. Großes Thema war die Sicherheit am Hansaplatz, zu der zurzeit zwei „Petitionen“ im Umlauf sind. Eine von Mehmet Simsit nach dem Überfall auf ihn initiierte Unterschriftenliste, die auf ein Glasflaschenverbot am Hansaplatz zielt (derzeit 800 UnterstützerInnen); eine online aus dem Umfeld von Markus Schreiber (derzeit 350 UnterstützerInnen). Mehmet Simsit und Sven Hartig stellten die beiden Initiativen vor, dann nahmen Olaf Sobotta vom Polizeikommissariat 11 und der Bezirksamtsleiter Falko Droßmann Stellung.

Ergebnis: Das Gesetz für ein Glasflaschenverbot wegen der zunehmenden Körperverletzungen durch Flaschen auf dem Hansaplatz (und in angrenzenden Straßenstücken?) sei auf dem Weg. Das ergänze die diversen geltenden rechtlichen Einschränkungen: Sperrgebietsverordnung, Kontaktverbotsverordnung, Waffenverbot, Einstufung als „gefährlicher Ort“ nach BTMG. Zusätzlich soll es eine Videoüberwachung (ohne Aufzeichnung?!) mit „modernster“ daten- und persönlichkeitschutzgerechter Technik geben. Mit entsprechender Personalaufstockung könne zwischen 21 und 2 Uhr auch ein Streifenwagen fest auf dem Hansaplatz installiert werden. Soweit Sobotta.

Der Wunsch nach Einschränkung des Kioskangebots am Platz sei schwerer zu erfüllen, auch dafür wäre ein Gesetz erforderlich, das im (allzu) freien Markt schwer durchsetzbar sei, so Droßmann.

Viele Forderungen erfüllt

Viele Forderungen der Petenten sind also auf dem Weg, erfüllt zu werden. In der Diskussion wurden allerdings insbesondere von Mitgliedern des Einwohnerversammlungsvereins auch Zweifel an der Wirksamkeit bzw. Sinnhaftigkeit einiger Maßnahmen, nicht zuletzt an der erneut installierten Videoüberwachung geäußert: Ohne Aufzeichnung hilft sie wenig, mit Aufzeichnung ist sie ein erheblicher Eingriff in die persönlichen Freiheitsrechte.

Ein Antrag für die Einrichtung eines „Trinkerraums“ fand im Beirat keine Mehrheit.

Da die beschriebenen Maßnahmen die Probleme nicht lösen, sondern nur geeignet sind, das Sicherheitsgefühl der AnwohnerInnen zu verbessern, muss dringend über Lösungsansätze für alle Menschen am Hansaplatz nachgedacht werden. Es gibt eben nicht nur das berechtigte Bedürfnis nach Ruhe und Sicherheit, sondern auch Obdachlosigkeit, Arbeits- und Perspektivlosigkeit, Drogenabhängigkeit und daraus erwachsende Aggressivität... Der Beirat will daher die Debatte vertiefen und beschloss die Durchführung eines ganztägigen Workshops mit externen Sicherheits- und KonfliktlösungsexpertInnen, um über Wege jenseits von Repression und Strafverfolgung nachzudenken.

Steindamm soll schöner werden

Zweites großes Thema beim Beirat waren die erneut (nach Juni 2017) vorgestellten Planungen für den Umbau des Steindamms zwischen Kreuzweg und Lübeckertor im Zuge der Realisierung der Veloroute 7. Janett Kotte vom zuständigen Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) und Uwe Wilma vom Planungsbüro ARGUS stellten die Pläne vor. Im Kern soll der Radverkehr mit beidseitigen Fahrradstreifen auf die Straße verlegt sowie eine zusätzliche Baumreihe in der Straßenmitte angepflanzt werden. Die Fußwege werden breiter, einige Parkplätze fallen weg, es sind neue Lademöglichkeiten vorgesehen. Lei-

tungsverlegungen und Baumfällungen sind für das erste Quartal 2019 vorgesehen, Baubeginn im Straßenraum soll nach der endgültigen Fertigstellung des Aufzugs zur U 1 im August 2019 sein. Wie schon vor anderthalb Jahren wurde die Frage nach Tempo 30 auf dem Steindamm aufgeworfen. Das sei nicht leicht zu realisieren, so die PlanerInnen, da dies nach gegenwärtiger Rechtslage anliegende Einrichtungen wie Schulen oder Kitas voraussetze, dies sei hier nicht gegeben und die Polizei habe auch nichts angemerkt. Da stellt sich doch schon die Frage nach dem politischen Willen...

Ärgerlich war zum zweiten Mal, dass das sog. „Fachthema Steindamm“ auf der Sitzung nur unzureichend „besetzt“ war. Auf der Beiratssitzung vor zwei Monaten fehlte gleich jede irgendwie verantwortliche Person, Ende November waren immerhin die beiden o.a. LSBG-VertreterInnen zugegen. Mit dem Ergebnis, dass die Forderung nach neuen Müllcontainern auf dem Steindamm mit dem Hinweis auf die Zuständigkeit bei der Stadtreinigung abgebügelt wurde. Und den alten Beiratwunsch, die U-Bahn-Station „Lohmühlenstraße“ in „St. Georg Mitte“ umzubenennen, solle man mit der Hamburger Hochbahn verhandeln... Von Gesamtplanung also keine Rede.

Der Beirat bleibt - aber...

Im Zuge des Berichts aus der Bezirksverwaltung - vorgetragen von Peter Martin Zybarth - kamen viele Themen zur Sprache, zu den meisten gab es nicht mal halbwegs befriedigende Auskünfte, nicht einmal die vor zwei Monaten gestellten Fragen wurden anständig abgearbeitet. So bleibt z.B. weiterhin unklar, ob und wann der Beirat über die Planungen für die Umgestaltung des Hauptbahnhofs unterrichtet wird; immerhin steht seit Monaten der Beschluss im Raum, eine zusätzliche Sitzung des Stadtteilbeirats dafür anzuberaumen.

Zu dem wenigen, worüber berichtet wurde, gehört, dass die Bezirksversammlung in ihrer Novembersitzung beschlossen hat, den Beirat wie bisher mit geringen finanziellen Mitteln aus dem Quartiersfonds auszustatten, so dass er auch in 2019 nur fünfmal tagen „darf“. Das stellt uns keinesfalls zufrieden, denn nach wie vor gilt, dass die komplexen Entwicklungen im Stadtteil zeitnah wenigstens in zehn jährlichen Sitzungen diskutiert werden müssten. Allein, die Beschlusslage der Mehrheit in der Bezirksversammlung sieht nicht mehr als maximal fünf Sitzungen der aus dem Quartiersfonds finanzierten Beiräte vor. Und darüber muss jährlich neu befunden werden. Nicht vergessen werden sollte dabei, dass auch die Personallage in den Fachämtern zur Begründung herangezogen wird. Die „Schuldenbremse“ lässt grüßen!

Dass wir deutlich mehr Sitzungen brauchen ergibt sich auch daraus, dass wieder einmal erst um 22 Uhr Schluss war, ohne dass die Tagesordnung vollständig und angemessen abgearbeitet werden konnte. Bis dahin waren viele bereits gegangen, kein Wunder, denn dreieinhalb Stunden intensive Diskussion ohne Pause sind nicht jedes Menschen Sache. Wie unterversorgt der St. Georger Beirat ist (und/oder wie schlecht vom Bezirk und Lawaetz gearbeitet wird), lässt sich auch daran ablesen, dass dessen Protokolle nur bis Ende 2016 (!) ins Netz eingestellt sind (<https://www.hamburg.de/mitte/beiraete-stadtteilentwicklung/8999148/beiraete-hamburg-mitte-protokolle/>).

Fortsetzung von Seite 8

Der Einwohnerverein bleibt dabei: Wir brauchen einen festen Posten im Haushalt der Hansestadt, der BürgerInnenbeteiligung bzw. die Beiräte dauerhaft und auskömmlich sichert! Und der St. Georger Stadtteilbeirat muss endlich wieder seine zehn Sitzungen haben! Es kann nicht sein, dass wir das nächste Mal erst wieder in einem Vierteljahr tagen, nämlich Ende Februar 2019!

Der Bürgerverein muss sich entscheiden

Anderer Meinung war auf der letzten Beiratssitzung erklärmaßen der SPD-Bezirksabgeordnete und Bürgervereins-Vorständler Oliver Sträter, der einmal mehr meinte, fünf Sitzungen seien nun mal genug, für mehr gebe es kein Geld. Wir blicken ein wenig traurig zurück auf Zeiten, als der Bürgerverein mit uns noch vehement für zehn Beiratssitzungen pro Jahr eintrat und in Stadtteilfragen einen eigenständigen Kurs fuhr. Doch das scheint vorbei. Und so fragt man sich auf

den Beiratssitzungen bisweilen, für wen die dort auftretenden drei Doppelfunktionäre gerade sprechen: für den Bürgerverein oder die SPD-Bezirkspolitik oder ob mittlerweile sowieso alles eins ist. Die Rede ist von

Markus Schreiber: Bürgervereins-Vorsitzender; SPD-Bürgerschaftsabgeordneter und Beisitzer im St. Georger SPD-Distriktsvorstand;

Christoph Korndörfer: stellvertretender Bürgervereins-Vorsitzender; Beisitzer im St. Georger SPD-Distriktsvorstand;

Oliver Sträter: Beisitzer im Bürgervereins-Vorstand; SPD-Bezirksabgeordneter und Vorsitzender des St. Georger SPD-Distrikts.

Zum Jahresende haben wir alle einen Wunsch frei. Wir wünschen uns für 2019 einen Bürgerverein, der in allen Fragen einen eigenständigen Kurs fährt, unabhängig von dem, was die SPD auf Bezirks- oder gar Bürgerschaftsebene vorgibt.

Geschichte lebt

Strahlender hätte der 14. Oktober nicht sein können. Vor dem Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt (Hansaplatz 9) wurde an diesem den Sonntagnachmittag ein Café unterhalten. In den Räumen selbst wurden St. Georg betreffende Zeitungsausschnitte bearbeitet, es gab eine Lesung zur Novemberrevolution und es gab ein paar

Schätze aus einer Sammlung zu bestaunen. Der Rundgang zu St. Georg war sehr gut besucht und hat allen viel Freude gemacht. Dazu und den ganzen Tag über jede Menge an Informationen über unseren Stadtteil. Das Archiv wurde genutzt, um sich alte St. Georg-Fotos anzusehen oder auch in den Büchern zu stöbern. Es gab Interessierte, die gerne auch in der Geschichtswerkstatt mitarbeiten würden. Eine Gruppe von zehn Ehrenamtlichen war den Nachmittag über aktiv und kümmerte sich auch um das leib-



Und Draußen gab es Kaffee und Kuchen,
Foto: © Hermann Jürgens

liche Wohl. Es war ein voller Erfolg. Im nächsten Jahr wird der Tag der Geschichtswerkstätten übrigens am Sonntag, den 29. September, stattfinden. (Karla Fischer)

Statt in die Tonne...

Bücher, zur Freiheit, zur Sonne, so war Bauch der dritte Bücherflohmarkt der Geschichtswerkstatt am 25. November überschrieben. Realisiert wurde er erneut in Kooperation mit dem Alsterhafen, der seit gut anderthalb Jahren das Haus des CVJM (An der Alster 40) mit Leben erfüllt. Den ganzen Tag über herrschte Betrieb im Haus, fast anderthalb Dutzend FlohmarktbesucherInnen lockten mit gebrauchten und nicht mehr benötigten Büchern. Die Stimmung war gut, wenngleich einige doch viele, zu viele Bücherkartons wieder mit abtransportieren mussten. Nächstes Jahr geht's sicher weiter. Zwei Bücherflohmärkte im Jahr, das wäre ebenso ein anstrengenswertes Ziel wie zwei ausgelassene Stadtteilfeten.

Und es war im November...

als 1918 Hunderttausende Soldaten die Knarren und Arbeiter die Brocken hinwarfen, um dem Weltkrieg ein Ende zu machen und für Frieden, Brot und eine neue Gesellschaft einzutreten. Nachdem die Kieler Matrosen den Anfang gemacht hatten, erreichte die revolutionäre Welle Hamburg am 5. November. An diesem Abend fand im Gewerkschaftshaus eine Riesenkundgebung mit 10.000 bis 12.000 TeilnehmerInnen statt, am nächsten Morgen wurde hier ein vorläufiger Arbeiter- und Soldatenrat eingesetzt. Und dann ging's los in Hamburg - doch in St. Georg wurde der erste Impuls gesetzt! Diese Ereignisse und die Folgen der Novemberrevolution in Erinnerung zu rufen und zu würdigen - den Untergang der Monarchie, den Beginn der Republik, das neue Frauenwahlrecht, die Festlegung des Acht-Stunden-Tages usw. - hat die Geschichtswerkstatt dieses Thema zum Schwerpunkt 2018/2019 gemacht. Die ersten sechs gut besuchten Veranstaltungen sind gelaufen, sage und schreibe 21 stehen bis Juni 2019 noch aus. Mehr unter www.stgeorg.de.

Gesucht

Eine Neue Wohnung ab Frühjahr 2019 sucht Sabine Ackermann. Viele Monate hat die langjährige St. Georgerin in einem Pflegeheim verbracht, nun möchte sie endlich wieder zurück in ihre geliebte Umgebung. Sie sucht eine kleine, bezahlbare Wohnung. Wer einen Tipp hat, möge sich im Stadtteilbüro (gerne auch schriftlich) melden: Hansaplatz 9, 20099 Hamburg.

Spende

Vor einiger Zeit berichteten wir über die Neuerscheinung „Passiert. Notiert. Bedacht. Gelacht.“ Der Autor Rainer Neumann hat darin auf 48 Seiten „Alltagsgeschichten von nebenan und unterwegs“ festgehalten, die eine oder andere mit St. Georg-Bezug, und das Ganze in dritter Auflage. Zweimal hat er inzwischen sein Honorar der St. Georger Suppengruppe für Obdachlose gespendet. Schönes Ding, lieber Rainer Neumann.

Termine noch im Dezember 2018

7. Freitag

11.00-19.00, Adventsmesse, Haus für Kunst und Handwerk
10.00-16.00, Geschichtsphilosophie materialistisch betrachtet: Der historische Prozess und seine sozialen Triebkräfte, Vortrag der Physikerin Dr. Annette Schlemm im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Dialektik & Materialismus“, 10 €, Anmeldung via Email an unsereweltclub@gmail.com, HAW
11.00-19.00, Adventsmesse, Haus für Kunst und Handwerk

9. Sonntag

11.00-19.00, Adventsmesse, ab 14.30 Musik von Jennifer Hymer und Steven Tanoto, Haus für Kunst und Handwerk

11. Dienstag

19.00, Verkürzte Vollzeit. Arbeit gerecht verteilen, Podiumsdiskussion der LINKEN, mit der Hamburger DGB-Vorsitzenden Katja Karger und dem Parteivorsitzenden Bernd Riexinger, Musiksaal

12. Mittwoch

19.00, Jahresabschluss-treffen des Einwohnervereins St. Georg, „Maria's“, Hansaplatz 9

13. Donnerstag

20.00, „K66 schwingt“, dieses

Mal mit dem Nichiteanu Trio, Eintritt frei, Café Koppel

14. Freitag

11.00-19.00, Adventsmesse, Haus für Kunst und Handwerk
19.30, „Der marktgerechte Patient“ und die Pflegesituation in Hamburg und in der Asklepios-Klinik St. Georg, Veranstaltung des Einwohnervereins mit den FilmemacherInnen Leslie Franke und Herdolor Lorenz, der Intensiv-Krankenschwester Meike Saerbeck und der Sprecherin des Hamburger Bündnisses für mehr Personal im Krankenhaus Regina Jürgens, Paula

15. Samstag

11.00-19.00, Adventsmesse, ab 12.00 Verlosung im Rahmen der Kunst-Design-Tombola, Haus für Kunst und Handwerk

16. Sonntag

11.00-19.00, Adventsmesse, ab 14.30 Musik von Jennifer Hymer und Steven Tanoto, Haus für Kunst und Handwerk
15.00, Adventsempfang des St. Georger Bürgerschaftsabgeordneten Farid Müller (Bündnis 90 Die Grünen), Anmeldung per Email an farid.mueller@gruene-fraktion-hamburg.de, Hotel Reichshof, Kirchenallee 34-36

17. Montag

16.30, Illumination des Riesen-Tannenbaumes, Domplatz, Danziger Str. 60

21. Freitag

11.00-19.00, Adventsmesse, Haus für Kunst und Handwerk

22. Samstag

11.00-19.00, Adventsmesse, Haus für Kunst und Handwerk
11.00-19.00, Adventsmesse, Haus für Kunst und Handwerk

23. Sonntag

11.00-19.00, Adventsmesse, ab 14.30 Bach-Werke von Daria-Karina Iossifova, Haus für Kunst und Handwerk

Termine bis Mitte Januar 2019

8.1. Dienstag

19.00, Diskussion und Entscheidung über den neuen Jahresschwerpunkt der St. Georger Geschichtswerkstatt, Stadtteilbüro

9.1. Mittwoch

20.00, Monatstreffen des Einwohnervereins St. Georg, Stadtteilbüro

12.1. Samstag

19.00, „O Göttin“, Frauenchor-konzert mit dem ensemble vertueux, Andreas Deutschmann (Klavier) und Martin Schneekloth (Klavier, Leitung), Spende, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

15.1. Dienstag

19.19 (!), „Ich war, ich bin, ich werde sein!“ - Rosa Luxemburg zum Gedenken aus Anlass ihres 100. Todestages, Veranstaltung des neuen Ossietzky-Clubs St. Georg, Turm

Sich wiederholende Veranstaltungsorte:

Alsterhafen im Haus des CVJM: An der Alster 40
Café Koppel im Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66
Dreieinigkeitskirche: St. Georgs Kirchhof
Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 60
Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66
HAW=Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Alexanderstraße 1
IFZ=Integrations- und Familienzentrum St. Georg, Rostocker Straße 7
KLUB im Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 62
Musiksaal im Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 57a
Paula der Heinrich-Wolgast-Schule: Carl-von-Ossietzky-Platz
Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt: Hansaplatz 9
Turm der Dreieinigkeitskirche: St. Georgs Kirchhof

Adventsmesse

Die Lebkuchen stehen längst in den Laden-Regalen, da wird es Zeit, da könnte natürlich auch ein Besuch der diesjährigen Adventsmesse im Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66) anliegen. An den verbleibenden Adventswochenenden jeweils freitags bis sonntags zwischen 11.00 und 19.00 Uhr, endend am 23. Dezember, gibt es ein wunderbares Angebot schöner Dinge und Leckereien. Knapp 50 KunsthandwerkerInnen aus allen Sparten sind beteiligt und bieten ihre individuell gefertigten Objekte an. Mehr dazu unter www.koppel66.de.

Projekte über Projekte

Die Aktivitäten rund um die Novemberrevolution sind der eine Teil dessen, was die Geschichtswerkstatt ehrenamtlich so unternimmt, da gibt es auch noch ganz andere Seiten. So dräut bereits die Diskussion und Entscheidung über den nächsten Jahresschwerpunkt 2019/2020. Im öffentlichen Diskurs wird seit gut zwei Jahrzehnten jeweils zum Jahreswechsel ausgehandelt, was das gemeinsame Thema mehrerer Stadtteilkulturgruppen sein soll. Das entsprechende Treffen steigt am Dienstag, 8. Januar 2019, um 19.00 Uhr im Stadtteilbüro (Hansaplatz 9). Wer verstärkt in die Stadtteilkulturarbeit einsteigen und ggfs. mitwirken möchte, ist hier genau richtig. Außerdem werden wir in 2019 auf 825 Jahre St. Georg zurückblicken können. Eine kleine Arbeitsgruppe hat bereits erste Ideen entwickelt, in deren Mittelpunkt ein szenischer Rundgang steht. Und nicht zuletzt sind GeschichtswerkstattlerInnen an der Bewegung für die Schaffung einer antifaschistischen Gedenkstätte im Stadthaus, dem ehemaligen Sitz der NS-Terrorereinrichtung Gestapo, beteiligt. Es darf nicht sein, dass der Senat vor der Verpflichtung kneift und das Gedenken einem privaten Unternehmen überlässt. Wie bekannt, hat die Immobilienfirma Quantum das Gebäude nahe der Stadthausbrücke erworben und statt der Zusage einer Gedenkstättenfläche von rund 700 qm lediglich 70 qm einräumt, als Anhängsel einer Buchhandlung mit Café...

Drachengoldrevue im November 2018 - großartig wie immer - aber...

Kein bisschen älter geworden und immer noch taufrisch, so könnte mensch auch nach den beiden Aufführungen des Stadtteilchores am 16. und 17. November sagen, auch wenn sicherlich einige der z.T. seit 1996 Beteiligten an Jahren dazu gewonnen haben. Aber wenn die insgesamt 17 Lieder vorgetragen werden - von Franz Schuberts „An die Musik“ über „Kein schöner Land“, von Erich Mühsams „Sich fügen heißt lügen“ bis Kurt Weills „Lied von der Unzulänglichkeit“ - dann ist ein alter Fan des Chores nicht nur ergriffen, es erschließt sich einem auch die immer wieder ungewöhnliche Bandbreite, die da präsentiert wird. Das liegt an der wieder mitreißenden Art des Vortrags der AkteurInnen, das liegt natürlich auch am Chorleiter Matthias Botsch, der seit nunmehr gut zwei Jahrzehnten hochkonzentriert, aber ebenso locker und begeisternd die Drachengoldlinge durchs Programm führt.

Neben den Liedern sind gerade die kleinen Szenen „dazwischen“ das Markenzeichen des Drachengold-Chores, das ihn von allen anderen mir bekannten Hamburger Chören wirklich abhebt. Kleine Lesungen oder Dialoge, die zum Nachdenken, Wundern oder

Lachen animieren. Großartig der friesische Matrosenauftritt, der den Widerstand gegen das Auslaufen der deutschen Kriegsmarine Ende Oktober 1918 auf so anschauliche, prägnante und witzige Weise mit dem „Besten am Norden“ verband: „Nö!“. Ach ja, es gibt immer das eine oder andere zu bemängeln, da wundert man sich über das Outfit des einen oder den Abgang der anderen, da wird manchmal zu leise gesprochen oder die Technik kommt wegen einer Rückkoppelung für einige Sekunden ins Schwitzen. Aber all diese Kleinigkeiten, die in der Rückschau immer auch etwas Liebenswertes haben, verblassen vor dem Gesamteindruck, der mit einem furiosen Finale - dem Song „Time Warp“ aus der „Rocky Horror Picture Show“ - die zweimal fast 400 BesucherInnen von den Sitzen hochriss.

Einige inhaltliche „Wermutstropfen“ will ich aber dennoch ins Sektglas gießen. „Eine Revue zur Novemberrevolution“, hieß es in der Ankündigung des Chores, „und ihren Folgen im Rahmen des Jahresprogramms der Geschichtswerkstatt St. Georg“. Tatsächlich standen mehr die Folgen im weiteren Sinne im Mittelpunkt. Nur warum nicht

auch der eigentliche Ausgangspunkt? Warum John Lennons wunderbar gesungener Hit „Power to the People“, wenn es doch auch Dutzende zeitgenössische, großartige Lieder der ArbeiterInnenbewegung gibt, warum davon nicht mal eines? Wäre im Zusammenhang mit dem „Akkordlied“ nicht wenigstens ein Hinweis angebracht gewesen, dass der von den Arbeiter- und Soldatenräten in Hamburg und Berlin gerade abgeschafft werden sollte? Ja, die Münchener Räterepublik 1919, an der so viele „Künstler und Visionäre“ beteiligt gewesen wären, fand Erwähnung, aber wenn schon an „zwei Tote“ unter ihnen erinnert wurde, warum nicht auch ein Satz zu den Hunderten, von Noske-Truppen bestialisch abgeschlachteten Revolutionären? Für mich blieb nach dreimaligem Genuss der Aufführung das weitgehende Umschiffen der eigentlichen Revolution 1918/19 ein wenig merkwürdig.

Trotz alledem, es gab wunderschöne Lieder, bewegende Szenen und urige Darbietungen, ganz so, wie ich es beim Drachengold-Chor liebe und schätze. Danke dafür. (Michael Joho)



Suchaufruf

Liebe St. GeorgerInnen,

unser, besser: der Drachenbau-Handwagen (Holz, rot-gelb) ist weg. Er hat uns über dreißig Jahre begleitet und im Herbst 2015 viele geflüchtete Kinder zum Drachenbau und zurück zum Bahnhof befördert!

Wahrscheinlich wurde er während der ersten Drachengold-Revue am Freitag, 16. November, vom Hintereingang der Kirche gestohlen. Zwei Bitten an Euch/Sie alle: Haltet bitte die Augen auf, wenn Ihr durch St. Georg geht, ob Ihr ihn irgendwo seht. So haben wir ihn schon

einmal zurückbekommen.
Bei Sichtkontakt bitte melden bei:
Armgard Leipnitz, Tel. 24 57 40,
Mail armgardleipnitz@gmail.com



Bemerkenswerte Jubiläen

Wir schauen schon einmal voraus, nämlich auf 2019, und weisen vorab auf folgende Jubiläen im Stadtteil hin. So wird z.B. Hamburgs „Erste Kommunale Litfaßsäule“ auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz am 24. Februar genau zehn Jahre alt. Das 65jährige Firmenjubiläum können Andrea Neubauer und Gabriele Jaschinski im Laufe des Jahres

feiern, im Nähmaschinenhaus in der Langen Reihe. Am 3. Oktober steht der 130. Geburtstag von Carl von Ossietzky an, St. Georgs einzigem Friedensnobelpreisträger. Und am 28. Juli werden wir den 200. Geburtstag des bedeutenden Verlegers und „Kapital“-Herausgebers Otto Meissner begehen.

Neue Initiative

Neu gebildet hat sich ein Ossietzky-Club St. Georg, angedockt beim hiesigen Einwohnerverein. Carl von Ossietzky (1889 - 1938) ist vermutlich der berühmteste St. Georger überhaupt, hat der Publizist und Herausgeber der „Weltbühne“ doch 1936 rückwirkend für 1935 den Friedensnobelpreis erhalten, in Abwesenheit, denn die Nazis hatten ihn ins KZ gesperrt, zwei Jahre später starb er an den Folgen der Haft. Ossietzky hat seine Jungerwachsenenzeit 1910 bis 1919 in St. Georg verbracht, um dann als Generalsekretär der Deutschen Friedensgesellschaft in Berlin wirksam zu werden. 1994 hat der Einwohnerverein Ossietzky eine Gedenktafel an einem seiner in St. Georg bewohnten Häuser gewidmet (Schmilinskystraße 6).

Der neue (schon einmal 1990 ange-dachte) Club will einerseits das politische Vermächtnis Ossietzkys in Erinnerung halten, andererseits mit übergreifenden Veranstaltungen Beiträge zur Stadtteilkultur in St. Georg liefern. Gestartet wird mit einer Gedenkveranstaltung für Rosa Luxemburg anlässlich ihrer Ermordung vor genau 100 Jahren am Dienstag, 15. Januar 2019, um 19.19 Uhr (!) im Turm der Dreieinigkeitskirche. Mehr dazu im Geschichtswerkstatt-Programm zur Novemberrevolution (www.gw-stegeorg.de). Ansprechpartner für den Oss-Club ist der langjährige St. Georger und Gewerkschafter Berno Schuckart-Witsch.

Größter Tannenbaum

Es hat schon eine lange Tradition, dass der Tannenbaum auf dem Domplatz an der Danziger Straße feierlich illuminiert wird. Am Montag, 17. Dezember, ist es wieder soweit. Um 16.30 Uhr wird der Baum mit Musik und Gesang

begrüßt. Dazu laden das Kindertagesheim und die Domgemeinde alle St. GeorgerInnen herzlich ein. Zum Aufwärmen gibt es Kakao, Punsch und heiße Würstchen.

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe

Täglich

– Sonntags nie –

879 79-0

Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

café Koppel präsentiert

K66

SCHWINGT

LIVREURSEITE

25.10., 21H TRISONAR
22.11., 21H RAY DARWIN
13.12., 20H NICHITANU TRIO

JEWELLS DONNERSTAG

www.cafe-koppel.de

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
info@ev-stgeorg.de

V.i.S.d.P.: Michael Joho,

c/o Einwohnerverein St. Georg

Redaktion: Michael Joho, Ulrich Gehner, Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz, Hermann Jürgens, Mathias Thurm, Imke Behr, Michael Schulzebeer,

Redaktionsschluß: 25. des Vormonats

Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Veranstaltungen: M. Joho, ©280 37 31

Gestaltung & Produktion:

Hermann Jürgens, Michael Schulzebeer,

Druck: Scharlau GmbH

Verteilung: Karl-Heinz Thier, ©2801997

Auflage: 2.200 Exemplare

Der Einwohnerverein
im Internet
www.ev-stgeorg.de

